



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 26, Nummer 2 (Oktober 2021), ISSN 1205-6545

Schade, Günter; Drumm, Sandra; Henning, Ute & Hufeisen, Britta (2020): *Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften. Ein Lehrbuch für Deutsch als Fremdsprache*. 14., neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt. ISBN: 978-3-503-18705-8. 288 Seiten. 24,95 €.

Die deutsche Wissenschaftssprache erfreut sich seit längerer Zeit einer hohen Aufmerksamkeit in der Forschung. Das Interesse fußt unter anderem auf der Beobachtung, dass viele internationale Studierende und Studieninteressierte mit dem Gebrauch der „alltäglichen Wissenschaftssprache“ (Ehlich 1999) und den damit einhergehenden wissenschaftlichen Formulierungen und sprachlichen Anforderungen im Fachstudium nicht vertraut sind. Dies bedingt auch die hohen Studienabbruchzahlen (vgl. Wisniewski 2018: 574–575). Der vorliegende Band bündelt daher die Formen und Funktionen der Varietät ‚Wissenschaftssprache‘ in fünf Kapiteln und zahlreichen Übungsaufgaben für den Sprachunterricht. Neben der Einleitung und den Kapiteln zu den Funktionen der Wissenschaftssprache (Kapitel 2) sowie den Textsorten und der mündlichen Wissenschaftssprache (Kapitel 5) widmen sich die übrigen Kapitel den erwartbaren und prototypischen Grammatikthemen. Die Ebene des Wortes und seine Umgebung (Kapitel 3: Wortbildung, Präpositionen, Funktionsverbgefüge, Partizipien und Deklination des Adjektivs) werden ebenso berücksichtigt wie der Satz (Kapitel 4: Passiv, Konjunktiv, ‚es‘, Relativsatz und Konnektoren). Der Anhang komplettiert die Einführung mit umfangreichem Zusatzmaterial, u.a. zu den Verben mit Präpositionen und Verbindungen von Substantiven mit einer Präposition.

Im so skizzierten Rahmen präsentiert der Band, dessen AutorInnen aus der Praxis und Forschung kommen, eine systematisch aufbereitete, wissenschaftlich basierte und anwendungsorientierte Einführung in die deutsche Wissenschaftssprache. Neben der Erweiterung und Festigung der grammatischen Strukturen stehen auch der korrekte Gebrauch fachspezifischer Begriffe und Wendungen sowie vor allem die Entwicklung eines tiefgehenden Verständnisses der deutschen Wissenschaftspra-

Schade, Günter; Drumm, Sandra; Henning, Ute & Hufeisen, Britta (2020): *Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften. Ein Lehrbuch für Deutsch als Fremdsprache*. 14., neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.

Rezensiert von Stanislav Katanek (2021).

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 26: 2, 525–528.

<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

che im Zentrum des Interesses. Das Buch nimmt aufgrund der beiden Schwerpunktsetzungen im Vergleich zu anderen Lehrwerken und Einführungen eine Sonderstellung ein. Denn die Verknüpfung einer systemlinguistischen Darstellung der Wissenschaftssprache mit einem pragma- und kognitionslinguistischen Ansatz (vgl. 5) ist nach wie vor ein Desiderat. Das Buch richtet sich hauptsächlich an Lehrende und fortgeschrittene Lernende des Deutschen als Fremdsprache an Universitäten und Fachhochschulen. Auch eine Nutzung im Selbststudium und als Nachschlagewerk ist möglich. Insbesondere als Vorbereitung auf *high stakes* Sprachtests, gerade auf den Prüfungsteil „Wissenschaftssprachliche Strukturen“ in der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH), ist das Lehrbuch sehr empfehlenswert.

Eröffnet wird der Band mit einem allgemeinen Einstieg in die Fach- und Wissenschaftssprache. Thematisch erstrecken sich die vielen kurzen und prägnanten Unterkapitel zunächst vom ‚Wort‘ zu Ferdinand de Saussures (ohne ihn jedoch namentlich zu erwähnen) vorgenommener Dichotomie Signifiant / Signifié und reichen über die differenzierte Betrachtung von Alltagssprachlicher Lexik und deren Verwendung in der Wissenschaft bis hin zu einer kurzen Erklärung der wissenschaftlichen Gütekriterien und Paradigmata qualitativer und quantitativer Forschung. Das zweite Kapitel liefert die gängige Sichtweise auf die unterschiedlichen Funktionen der Wissenschaftssprache: die präzise und verständliche Darstellung von Sachverhalten sowie die Anonymisierung und Unpersönlichkeit, Ökonomisierung und identitätsstiftende Wirkung (vgl. hierzu auch Roelcke 2020). Im anwendungsorientierten Teil (Kapitel 3, 4) stehen im Anschluss daran verschiedene, für die jeweilige Funktion relevante grammatische Phänomene der deutschen Wissenschaftssprache im Mittelpunkt, von morphologischen bis hin zu syntaktischen Aspekten. Dieser Teil beinhaltet die Grammatikerklärungen sowie die Übungsaufgaben. Die Grammatik wird deduktiv vermittelt und die Progression der Aufgaben ist durch den zunehmenden Schwierigkeitsgrad bestimmt, wobei für die praktische Nutzung des Lösungsschlüssels die Mehrheit aus geschlossenen Aufgaben besteht. Diese variieren und steigern sich häufig u.a. hinsichtlich einfacher Umformulierungen von isolierten Sätzen, Markierungen von grammatischen Phänomenen und Einsetzübungen bzw. Lückentexten, in denen meistens morphosyntaktische Formen oder die korrekte Wortwahl kontextabhängig trainiert werden. Inhaltlich versuchen die Übungen die gesamte Bandbreite der wissenschaftlichen Disziplinen abzudecken. Es finden sich geistes- und naturwissenschaftliche Themen, aber auch Passagen aus dem Strafgesetzbuch sowie Lückentexte zum Studium selbst, die Beispiele wurden für die Neuauflage aktualisiert. Positiv hervorzuheben ist, dass in den Grammatikerklärungen häufig angemerkt wird, wie die verwendeten Bezeichnungen in anderen Lehrwerken benannt werden (vgl. z.B. 35, 123). Damit wird das

Problem der unterschiedlichen Verwendungsweise der Terminologie in Lehrbüchern zumindest berücksichtigt. In der vorliegenden Einführung ist beispielsweise von „Substantivierung“ oder „Funktionsverbgefügen“ die Rede, in den meisten Lehrwerken werden hierfür die Termini „Nominalisierung“ und „Nomen-Verb-Verbindungen“ verwendet. Eine einheitliche Lösung für alle Lehrwerke nach dem Vorbild des Projekts „Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke“ der IDS Mannheim wäre insgesamt wünschenswert. Das letzte Kapitel, das wie die ersten beiden deskriptiv gehalten ist, nimmt die wissenschaftlichen Textsorten sowie recht knapp die mündliche Wissenschaftssprache in den Blick. Hier werden u.a. die textuellen und paratextuellen Merkmale von wissenschaftlichen und anderen Textsorten aufgezeigt ebenso wie die verschiedenen Sprachhandlungen sowie der Formalisierungsgrad von mündlichen und schriftlichen Textsorten thematisiert. Auch die Eristik (vgl. 196) findet Berücksichtigung. Abgeschlossen wird der Band mit Listen zu den Verben mit Präpositionen und Substantiven mit einer Präposition sowie anderen lexikalischen Phänomenen, die in alphabetischer Reihenfolge katalogisiert werden.

Was die Einführung auszeichnet, sind in erster Linie die Zugänglichkeit der Erklärungen und die Einbeziehung diverser Übungsaufgaben auf unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, die zu einem dichten Bild schriftsprachlicher Phänomene deutscher Wissenschaftssprache führen. Dabei ist völlig klar, dass ein als Lehrbuch konzipierter Band weder eine umfängliche Betrachtung der Wissenschaftssprache aus linguistischer Sicht bieten noch auf verschiedene Lehr-Lern-Theorien oder -Strategien eingehen kann. Trotzdem sind die vielen Vereinfachungen und Auslassungen störend. So werden beispielsweise Akronyme mit Alphabetismen gleichgesetzt (vgl. 33), Erklärungen zwischen fach- und gemeinsprachlichen Begriffen stellenweise lediglich durch die Pluralformen erläutert (vgl. 16) und Deiktika, die eine herausragende Stellung bei der Darstellung von Prozeduren einnehmen (vgl. Thielmann 2021: 119–121), nur implizit erwähnt (vgl. 22, 200) beziehungsweise in den Übungsaufgaben kaum behandelt. Zudem fehlen in den umfangreichen Listen zu den Funktionsverbgefügen, den Verben mit Präpositionen und anderen lexikalischen Phänomenen konkrete Beispielsätze, die für Deutschlernende als Orientierung hilfreich wären. Was die inhaltliche Gestaltung angeht, so hätte vor allem der theoretische Rahmen (Kapitel 1, 2 und 5) umfangreicher und strukturierter ausfallen sowie sich sprachlich näher an der Zielgruppe orientieren können. Der Zugang wird vor allem durch die Verwendung sprachwissenschaftlicher Begriffe (vgl. z.B. 200–201) erschwert. Ohne zusätzliche Erklärungen und konkrete(re) Beispiele dürfte sich dieser deskriptive Teil, auch wegen der anspruchsvollen Formulierungen, nur für sehr weit fortgeschrittene Deutschlernende mit soliden Deutschkenntnissen oder Studierende philologischer Fächer erschließen. Insgesamt ist zu bemängeln, dass die ‚klassischen‘ Grammatikthemen der deutschen Wissenschaftssprache

nicht mit einer zeitgemäßen Darstellung (vgl. z.B. Fügert/Richter 2016) verbunden werden: Neben den wenigen Abbildungen und Visualisierungen fällt vor allem die Abwesenheit einer digitalen Version, interaktiver Aufgaben sowie Animationen auf – nur der Lösungsschlüssel ist online als PDF-Datei verfügbar.

Damit wird bereits deutlich, dass sich der Einführungsband aufgrund der oft unnötigen sprachlichen Komplexität im theoretischen Teil, deduktiven Grammatikvermittlung und Progression sowie der optischen Aufmachung nur in Ausschnitten für den universitären Sprachunterricht oder als Referenzgrammatik für den autodidaktischen Unterricht eignet. Eine Beurteilung der Neuauflage muss daher ambivalent ausfallen: Das Buch liefert für internationale Studierende und Studieninteressierte, die ihre Grammatikkenntnisse und ihren Wortschatz im Bereich der Wissenschaftssprache verbessern möchten, nützliche und praxisorientierte Übungsaufgaben, kann aber als Lehrbuch und als Einführung in die Wissenschaftssprache nur mit Einschränkungen empfohlen werden.

Literatur

- Ehlich, Konrad (1999): Alltägliche Wissenschaftssprache. *InfoDaF* 26: 1, 3–24.
- Fügert, Nadja & Richter, Ulrike A. (2016): *Wissenschaftssprache verstehen. Wortschatz – Grammatik – Stil – Lesestrategien. Lehr- und Arbeitsbuch*. Stuttgart: Klett.
- Roelcke, Thorsten (2020): *Fachsprachen*. 4., neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Thielmann, Winfried (2021): *Wortarten. Eine Einführung aus funktionaler Perspektive*. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Wisniewski, Katrin (2018): Sprache und Studienerfolg von Bildungsausländerinnen und -ausländern. Eine Längsschnittstudie an den Universitäten Leipzig und Würzburg. *InfoDaF* 45: 4, 573–597.

Stanislav Katanneck, Ruhr-Universität Bochum